

Aktuelle Produktion der Society Players / theater hautnah e.V.

„Herr Kolpert“ von David Gieselmann

Zum Stück „Herr Kolpert“

„Hereinspaziert. Hier ist sonst nur noch eine Leiche.“ Mit diesen Worten heißen Sarah und Ralf ihre Gäste, Arbeitskollegin Edith und deren Mann Bastian, willkommen. Diese reagieren wenig amüsiert auf den Scherz. Doch was ist das für ein Klopfen, das plötzlich aus der Truhe kommt? „Holzwürmer“, beschwichtigt Ralf. Also lächeln erstmal alle tapfer weiter und machen pointenreich Konversation, bis der Abend völlig aus dem Ruder gerät.

Diese rabenschwarze Komödie erinnert von ihrem Aufbau her an Edward Albee's „Wer hat Angst vor Virginia Woolf?“, und Komödienklassiker wie „Cocktail für eine Leiche“ von Alfred Hitchcock und „Arsen und Spitzenhäubchen“ von Joseph Kesselring. Gieselmanns Stücke (am bekanntesten immer noch der „Herr Kolpert“) bersten vor irrem und albernem Dialogwitz. Allerdings dreht Gieselmann die Schraube der Gewalt mit absurden Einfällen noch einige Grade weiter: Mord wird zu einem Akt der Emanzipation umdefiniert. Den Figuren des Stückes sind Gefühle wie Mitmenschlichkeit und gegenseitige Achtung („Pietät. Ich weiß gar nicht, was das ist.“) oder gar ein ethisch-moralisches Wertesystem nahezu vollständig abhanden gekommen. Auf der Suche nach dem ultimativen Kick („Oder wir haben uns getäuscht und jemanden umbringen ist völlig normal“) gehen sie buchstäblich über Leichen. Echte Komödien nämlich wollten am Ende nicht nur komisch sein.

Die Personen:

Karin Seven als Sarah Dreher, **Dirk Hermann** als Ralf Droht, **Ingo Behne** als Bastian Mole, **Mona Glass** als Edith Mole, **Ulf Leib** als Pizzamann, **Nico Birnbaum** als Herr Kolpert
Regie: **Reto Kamberger**, Regieassistent: **Anna-Maria Thönelt**, Ausstattung: **Jens Uwe Behrend**, Kostüme: **Jackie Cronimund**

„Die Tauben“, die neueste Komödie von David Gieselmann, einem der derzeit wichtigsten Komödienautoren deutscher Sprache, wurde im März, als Sieger des im Vorjahr von der Schaubühne ausgeschriebenen Komödienwettbewerbs, an der Schaubühne mit begeistertem Echo uraufgeführt. Sein Stück „Herr Kolpert“, das im Jahr 2000 ebenda seine deutschsprachige Uraufführung erlebte, eine zeitgenössische deutsche Komödie, die selbst in Großbritannien, dem Mutterland des schwarzen Humors, großen Erfolg hatte, wird nun im April, parallel zu „Die Tauben“, von einer freien Theatergruppe im ACUD erneut inszeniert. Ein höchst interessanter Vergleich zweier Stücke eines Autors in einer Stadt, an unterschiedlichen Spielstätten und unter unterschiedlichen Bedingungen inszeniert. Eine, auch in Berlin, seltene Gelegenheit, die Komödien Gieselmanns kennen zu lernen, zu vergleichen und sich auf die aktuelle Komödiendiskussion einzulassen. Komödie oder Comedy, Sinn oder Unsinn? Entscheiden Sie selbst und/oder lassen Sie sich unterhalten...

David Gieselmann

David Gieselmann 1972 in Köln geboren, wuchs in Darmstadt auf. Er studierte szenisches Schreiben an der Hochschule der Künste in Berlin. Die Uraufführung „Herr Kolpert“ fand im Mai 2000 am Royal Court Theatre statt, die deutschsprachige Uraufführung im Dezember desselben Jahres an der Schaubühne in Berlin. „Herr Kolpert“ wurde für den Autorenpreis des Heidelberger Stückemarkts 2000 nominiert. Weitere Stücke u. a. Die Tauben, 2009; Neffe Vetter Eiffelturm, 2007; Louis und Louisa, 2007; Die Plantage, 2006; Frühstück, 2003; Quarantäne, 2000; Die Globen, 1998 und div. Hörspiele.

Zitate aus der Presse

„Gieselmann versteht es, Situationen präzise zu entwerfen ... Das Stück folgt einer Dramaturgie der kalkulierten Überraschungen. Zum Vergnügen der Zuschauer.“
(Süddeutsche Zeitung)

„Besser und schwärzer kann eine Komödie nicht sein.“ (The Guardian)

„...Jetzt aber erst recht! Wir brauchen Komödien!..

...In ihrem Urgrund setzen Komödien Angst, Unsicherheit, die Nähe des Abgrunds voraus. Da tasten wir uns jetzt langsam hin. Ein Mister Madoff, der fünfzig Milliarden Dollar versenkt, Schecks über hunderte Millionen Dollar im Schreibtisch versteckt und noch aus dem Gefängnis Juwelen verschiebt – ist das nicht zum Brüllen komisch? Die Lage scheint viel zu ernst, als dass man immerzu mit ernster oder ernst gemeinter Kunst konfrontiert sein möchte. Die wahre Ablenkung ist, wenn man mit gestärktem sozialem Gewissen erleichtert das Theater verlässt – im Gefühl, etwas der Situation Angemessene gesehen zu haben...“
(Rüdiger Schaper, Tagesspiegel vom 11.01.2009)